

## **Hunger nach Macht**

THEATRALISCHES WESEN: Russland ist ´n Pferd, das sich bewegen kann. Alle Personen sind auf der Bühne, sie sitzen an Tischen mit Kerzen und spielen mechanisch Karten, damit sie nichts anderes miteinander reden müssen, jedes Wort könnte als Verrat an der Zarin, am Staat interpretiert werden, ab und zu schreit einer auf, vergibt Ohrfeigen, wechselt den Platz. Ab und zu werden Masken vor Gesichter geschoben. Personen, die reden, wirken natürlich. Ab und zu fällt der Schatten eines Menschen in die Szene. Programmheft ist Kartenspiel. Aufgeschriebenes ist das, was von dem, was man tut, bleiben könnte.

## **Spielmaterial VI**

### **Die Mauer fiel, wir könnten gehen**

Ich reiste rasch und inkognito von Preußen nach Russland, als wir die russische Grenze überfahren hatten, wurde ich in eine bessere Kutsche getragen, meine Füße waren geschwollen, man hatte mir und meiner Mutter auf der Reise keine Zeit gelassen, ein paar Schritte zu laufen, irgendjemand hatte Angst, sie könnten vor meiner Ankunft eine französische oder sächsische Prinzessin zugesandt bekommen. Man reichte mir Pelzmäntel, ich dachte: 'Es ist also kalt.' Kanonenkugeln wurden in die Luft geschossen, ich dachte: 'Es wird also laut.' Einer warf uns ein Papierbündel zu, es enthielt Ratschläge: Die Zarin ist Tochter eines Bauernmädchens, sie reite, tanze leidenschaftlich, wechsele an einem Abend Kleid dreimal, wir könnten sie mit Ehrlichkeit, Pflichtgefühl gewinnen. Falls sie mich tadele, solle ich an meine Mutter denken und wie gewohnt sagen: "Ich bitte um Verzeihung, Mutter." Ich habe nun zwei Mütter, denen ich gehorchen soll. Der Großfürst sagte: „Die Zarin kann Ihrer Mutter befehlen“, „Meine Mutter ist empfindsam“, „Ich werde Sie bedauern müssen. Ich will niemanden bedauern müssen.“ Er schob mir seinen Sessel zu. „Du lernst Russisch?“ fragte meine Mutter. „Eine Russin sollte russisch sprechen können“, sagte ich, „Du solltest nicht übertreiben, du bist blass und heiß. Falls du Blattern bekommst, entstellst wirst oder tot, wird er dich nicht heiraten wollen“, „Der Großfürst hatte Blattern.“ Ich sank zu Boden. „Einen Arzt!“ „Wir sollten sie zur Ader lassen!“ Mutter sagte: „Ich kann kein Blut sehen. Ich vermute, Sie wurde vom sächsischen Gesandten vergiftet. Fragt sie, ob ich den blau-silbernen Stoff haben kann, den sie geschenkt bekam, falls sie sterben muss.“ Die Zarin sagte zu mir: „Ich werde ihrer Mutter einen blau-silbernen Stoff schicken lassen“, und zu Umstehenden: „Das Mädchen sieht schlecht aus. Bringt ihr meine Schminke!“ Sie schickte meine Mutter fort. Ich hatte das Gefühl, dass aus meinem Ohr ein Schmetterling kroch. Ich fragte: „Wo ist meine Kammerfrau?“ - „Die

Mutter Ihrer Kammerfrau wurde krank.“ Der Großfürst klagte: „Man hat meinen Kammerdiener in ein fremdes Regiment gesteckt.“ Aus meinem Kopf schien sich eine Eiterbeule zu wölben. „Diese Frisur steht dir nicht“, sagte meine Mutter. „Die Zarin findet sie schön“, „Ich bin deine Mutter“, „Wie soll ich die Haare stecken?“ - „Ich will dasselbe wie die Zarin.“ Die Zarin warf mir einen Stock mit einer Maske, einem verzerrten Bild ihrer selbst, hin und fragte: „Sind Sie bereit, zum rechtmäßigen Glauben zu wechseln?“ - „Ich will dasselbe wie Sie“, „Mein Vater Peter brachte Russland Ehre. Der Kurfürst, den Sie heiraten sollen, heißt Peter. Meine Tante Sophie war intrigant. Meine Mutter hieß Katharina I. Sophie, sind Sie bereit, Katharina II zu heißen?“ - „Ich danke Gott.“ Ich schloss Augen, auf meinen Bauch raste eine Krone zu, Zacken bohrten sich ins Fleisch. "Kaiserliche Hoheit! Sie sollten die Krone auf dem Kopf lassen“, sagte die Zarin. „Er schmerzt“, „Sie sind zu empfindsam. Als die Herberge zusammen gebrochen war, Sie heraus gekommen waren, konnten Sie von nichts anderem reden“, „Tote, Verletzte“, „Es könnte schlimmer sein. Es könnte immer schlimmer sein. Das sollten Sie beständig denken. Sie sollten Ihre Kammerdienerin rasch verheiraten“, „Warum?“ - „Sie sprachen zu leise mit ihr“, „Die andere war mir weg genommen worden“, „Ich hatte gehört, sie drückten ihr die Hand, was war drin?“ „Dann möchte ich, dass keine meiner Kammerdienerinnen in meiner Nähe weilt. Ich kann es nicht verantworten, sie foltern und in die Festung bringen zu lassen, weil ich ein freundliches Wort verlor oder eine Geste als zu freundlich gedeutet werden könnte. Über mir sind goldene Kreuze, Kuppeln; unten Schmutz, Dreck. Häuser dieser Stadt sind aus Holz. Ich habe Angst zu verbrennen!“ - „Das hölzerne Moskau ist die russische Stadt, Petersburg ist sein Tor. Feuer verbrennt Unrat, Krankheitserreger. Die Zarin verlor beim letzten Brand viertausend Kleider, sie ließ neue nähen, die Schneider müssten sonst hungern. Sie dürfen ein auffallendes Kostüm sowieso nur einmal tragen, es verliert sonst die Wirkung“, sagte die Oberhoffsrau. Der Kammerherr: „Seit ich die Truhen des Großfürsten aus dem Feuer trug, weiß ich, dass sie mit Schnapsflaschen gefüllt sind.“ Meine Mutter holte unter dem Rock eine Schnapsflasche hervor. Ich sagte: „Nein, danke, ich trinke keinen Alkohol. Man sagte mir, es gehe Ihnen schlecht. Sie hätten sich sogar Blut nehmen lassen“, „Sie vernachlässigen mich“, sagt Mutter. „Verzeihen Sie mir! Sie hatten mich dazu erzogen, mich niemandem aufzudrängen. Ich wusste nicht, dass Sie mich brauchen“, sage ich. „Es tut mir leid. Ich habe keine Zeit für dich. Ich muss Briefe schreiben. Du solltest morgen nachfragen, ob du zu mir kommen kannst“, „Sie wollen mich kränken. Warum?“ Ich ziehe meiner Mutter Schnapsflaschen unterm Rock hervor, lege sie in die Krone, „Es ist meine Pflicht, meiner Mutter zu folgen und zu tun, was sie befehlen wird.“ Die Zarin sagte, meine Mutter hätte als Agentin für Preußen gearbeitet, „Ich bat sie, zu gehen, ich habe sie reichlich beschenkt. Sie konnte und kann ihre Schulden bezahlen“, „Ich bin wie in einem Netz, das eine Spinne

beständig enger zieht“, „Sie sollten sich nicht als Fliege fühlen. Sie sollten Ihrer Mutter nicht mehr schreiben. Das Büro für Auswärtige Angelegenheiten wird Ihrer Mutter regelmäßig berichten, wie es Ihnen geht.“ Sagt Zarin. Der Großfürst greift sich in die Hose und zieht eine Peitsche heraus. Ich frage: „Sie peitschen den Hund?“ - „Ich muss ihn erziehen. Er darf nur heimlich hier sein. Er muss still sein.“ Der Großfürst zeigte auf Menschenköpfe, die in Spiritus schwimmen, „Mitleid ist in diesem Land ein schwer erträgliches Gefühl.“ Ich schüttele den Rock, Spielzeug fällt zu Boden, „Ich werde Ihnen das Spielzeug nicht wieder verstecken, wenn es klopft“, „Tun Sie es ins Kissen!“ - „Ins Bett?“ - „Ich sah, Sie haben eine neue Kammerfrau“, „Sie trägt im Amulett Ihr Bild“, „Gefällt sie Ihnen? Ihnen gefällt mein Diener. Wir verlieren einen Spitzel, in dem wir ihn besoffen werden lassen, den anderen lasse ich Gedichte schreiben - ich vertone sie ihm. Er reagiert dankbar. Der Beichtvater der Zarin hat mich ausgefragt“, „Ich hörte, jemand hätte ihm gesagt, dass ich ihrem Diener einen Kuss gegeben hätte. Ich konnte ihm versichern, dass ich keine Liebschaften neben der Ihren habe“, „Die Zarin beauftragte den Beichtvater mich auszufragen, dich auszufragen.“ Ich stecke beide Daumen in den Mund, schaukele, ziehe Daumen raus. Ich sage zum Grafen X: „Die Zarin lässt mir den Großfürsten, Kammerzofen und seine Diener. Ich bin froh, dass Sie zwischen ihnen sind. Ich stürbe sonst vor Langeweile“, „Ich werde in zwei Stunden vor Ihrer Tür miauen, Sie werden in Männerkleidern sein. Wir werden ausgehen“, „Der Großfürst“, „wird dinieren und so betrunken sein, dass er sofort in sein Zimmer und zu Bett gehen wird“, „Ich werde lesen, ich werde nicht ausgehen“, „Ich werde kommen und miauen.“ Der Großfürst mischt sich mit Graf X ins Gespräch: „Gefalle ich Ihnen?“ fragt der Großfürst. „Sie stehen in Uniform und bewaffnet vor mir“, sage ich. „Meine Geliebte schrieb mir einen vierseitigen Brief, ich soll das lesen, beantworten. Ich muss aber exerzieren, dinieren, eine Opernprobe sehen und das Ballett, das die Kadetten dabei tanzen. Ich werde diese Frau warten lassen müssen. Ich wünsche Ihnen eine gute Nacht. Zum Grafen: Sie dürfen mich begleiten.“ Graf X nickt, „Ich bringe Sie aus dem Haus.“ Ich sage zur Oberhoffsrau: „Bringt mir Männerkleider, ich will sie verschenken. Legt sie in den Vorraum, ich habe Kopfschmerzen und werde zu Bett gehen.“ Miauen einer Katze. Ich schlage den Rock über den Kopf und bohre mit dem Finger Sichtlöcher hinein. „Sie lieben Ihren Mann nicht“, sagt die Zarin. „Ich heiratete ihn“, „Ich hörte, Sie liebten den Bruder Ihrer Mutter. Sie verließen ihn, als der Brief, in dem ich schrieb, dass ich sie als Braut des zukünftigen Zaren zu sehen wünsche, ihre Mutter erreicht hatte“, „Hunde bellen. Hören Sie die Peitsche?“ - „Der Großfürst spielt Geige. Ich hörte, Sie haben Schulden gemacht“, sagt die Zarin. „Ich kleidete mich so, wie Sie es wünschen. Mein Mann wünscht sich beständig Geschenke als Beweis meiner Zuneigung“, „Ich machte nie Schulden. Ich war nicht sicher, dass ich Zarin werde, es hätte sie niemand bezahlt.“ Der Großfürst tritt ein und zieht einen blutig

zerstückelten Fetzen unter seinem Hut vor, „Die Ratte überwand die Wand der Kartenhausfestung. Sie fraß zwei Wachssoldaten aus Wachs und Stärkemehl. Sie soll als warnendes Beispiel drei Tage hängen.“ Ich lache. Er sagt: „Das ist ein Kriegsgericht. Sie verstehen nichts von Politik!“ - „Sie haben vermutlich Recht.“ Ein Soldat behauptet: „Meine Frau wagt es nicht, zu atmen, wenn ich ihr befehle, still zu sein.“ Die Gesichter aller Frauen werden im Traum blau, sie sagen: „Quak.“ Graf X brachte dem Großfürsten von mir sechs Flaschen deutschen Biers. „Es ist lieb, dass Katharina mich versöhnen will. Ist sie wieder gesund?“ - „Sie ist nicht meine Frau. Sie ist die Ihre“, sagte Graf X. „Sie ist nicht meine Frau. Sie ist die Ihre. Ich hörte, sie hatte eine Fehlgeburt“, „Ich diene ihr treu und ergeben“, „Mir wurde erzählt, Sie lieben sie“, „Ich bitte um Beurlaubung, mein Vater ist krank, ich muss ihn besuchen“, „Ich kann Sie nicht gehen lassen, ich müsste vor Langeweile sterben“, „Mein Vater wird sterben“, „Fragen Sie ihn, wann er sterben will, dann gebe ich Ihnen einen Tag frei. Schicken Sie mir die Großfürstin. Ich will ihr erzählen, dass ich eine nette Gräfin traf, sie spricht deutsch. Katharina ist die einzige, die mir zuhört. Ich fürchte die Zarin wird Sie gefangen nehmen lassen. Sie lässt mir die Großfürstin, deren Kammerzofen und ein paar Diener; wir spielen beständig das Spiel Blindkuh, um Neugier haben zu dürfen. Ich liebe meine Frau. Weil sie mit mir Blindkuh spielt“, der Großfürst klatscht in die Hände, „Los, marschier! Wenn die Großfürstin gesund ist, wird sie mir zu Liebe Wache stehen und marschieren.“ Die Oberhofsrau schlug sich auf den Bauch, es ertönte Kinderweinen. Sie sagte: „Ich liebe meinen Mann, ich wurde schwanger. Was lesen Sie?“ „Ich kann Ihnen das Buch borgen“, „Ich spreche nicht französisch“, sagt sie spitzmündig. „Ich lese zum Zeitvertreib. Wenn Zeit um ist, ich das Buch weg gelegt habe, kann ich mich nicht erinnern, etwas gelesen zu haben“, „Man sagt, das, was sie lesen, ist in Ländern, in denen es geschrieben wurde, verboten“, „Ihr Haar ist verrutscht! Sie haben Glatze?“ frage ich. „Die Zarin ließ sich den Kopf scheren. Wir tragen Glatzen und Perücken“, „Muss ich mein Haar scheren?“ - „Sie müssen ein Kind zeugen“, sagt die Hofdame, ‚Die Zarin lässt Ihnen ausrichten, Sie und der Großfürst sollen sich ins Bad begeben.‘ Der Großfürst mischte sich ein: „Ich gehe in kein russisches Bad“, „Es ist ein Befehl“, „Wollen Sie, dass ich Respekt vor mir verliere?“ fragte er. „Die Zarin kann Sie in die Festung bringen lassen“, „Ich erhielt Anweisung, russischer Zar zu werden. Ich hätte die Anweisung bekommen können, schwedischer König zu werden. Ich müsste, falls ich zwei Personen wäre, gegen mich selbst schwedisch-russischen Krieg führen. Ich verliebe mich in eine Bucklige, nur weil sie deutsch spricht. Die Zarin sollte mich nach Hause gehen lassen. Ich will nach Hause“, „Sie sind Thronerbe“, ich sage: „Ich fühle mich hingegen wohl in Russland, ich habe aber nur einen entfernt verwandtschaftlichen Anspruch auf den Thron. Ich bitte Sie deshalb, Großfürst, bei mir zu bleiben.“ Der Großfürst wirft mir eine Muskete zu, „Ladet die Muskete, erschießt

diesen Vogel!“ Oberhoffsrau: „Wen meint er?“ - „Den Vogel“, ich schießt, Vogel fällt tot in die Szene. Der Großfürst: „Sie sind meine Frau.“ Der Leibarzt der Königin flüstert „Ihre Mutter bittet Sie um einen Brief“, „Ich habe kein Schreibzeug“, klage ich. „Ich darf Ihnen vor allen Augen eine Pfauenfeder geben, Sie könnten sie anspitzen“, „Keine Tinte“, „Blut“, „Was will sie von mir?“ - „Kurland“, „Das ist vergeben“, „Sie werden Zarin!“ Ich lebe im Gefühl, die Oberhoffsrau legt die Geschlechtsteile des Kurfürsten und meine frei, „Die Zarin will Ihnen Hebamme, dem Großfürsten Arzt schicken lassen. Sie will einen Thronerben! Sie reiten im Männersattel“, „Ich reite im Frauensattel“, „Sie entfernen kurz später den Sattelknopf“, „Sie spionieren mir nach“, „Russland braucht einen Thronerben“, „Ich wies Ihren Mann zurück“, „Das Volk hat keinen Einblick in Ihre Gemächer. Der Großfürst verliebte sich in eine Hofdame. Sie hatte die Anweisung, ihm zu Willen zu sein, es geschah nichts. Sie haben das Kind von Graf X verloren; sie lieben Grafen Y oder L, Sie können den einen oder den anderen zum Vater wählen.“ Graf Y bewirft mich mit Goldglitzer und behauptet: „Ich liebe Sie“, „Sie erzählten, sie heirateten Ihre Frau aus Liebe“, „Es ist nicht stets Gold, was glänzt; ich muss die Momente, in denen ich verblendet war, bitter bezahlen“, „Sie sollten gehen, wir sind im Gerede“, „Ich gehe, sobald Sie mir sagten, dass Sie mich lieben“, „Ja, gehen Sie“, „Ich nehme Ihr Ja mit“, „Nein“, „Ja.“ Das war mir zu anstrengend. „Warum weinen Sie?“ fragt die Zarin. „Mein Vater ist tot“, „Sie sollten Trübsinn lassen. Ich befehle es Ihnen. Ihr Vater war kein König. Man munkelt, Sie hätten sich beschwert, dass Ihnen die Gesandten kein Beileid ausgesprochen hätten“, „Das ist eine Lüge“, „Sie wäre ein Zeichen, dass man gegen Sie ist.“ Die Zarin schüttete Wasser über mich, „Sogar der Boden ist nass. Sie haben genug geweint.“ Ich huste. Der Leibarzt der Zarin redet hysterisch: „Kommen Sie mir nicht zu nahe, ich bin ein Verräter“, „Sie scherzen“, sage ich. „Sie sind verhaftet“, sagt ein Soldat zu ihm. „Wo ist meine Frau?“ fragt der Leibarzt. „Sie und die Kinder sind in der Festung“, „Warum?“ frage ich. Der Kammerdiener: „Die Zarin ließ einer Hofdame die Zunge raus schneiden. Sie befahl, dass Sie und der Großfürst nichts von dem, was am Hof geschieht, wissen sollen. Egal, ob ein Leibarzt der Zarin schuldig oder unschuldig ist, er wird in Haft bleiben müssen, denn die Zarin muss annehmen, dass er durch die Demütigung dieser Verhaftung ihr Feind geworden ist. Sie machte gegen Mitternacht einen Putsch und wurde Zarin, sie bleibt täglich bis gegen Morgen wach, aus Furcht, ihr könnte dasselbe geschehen“, „Lassen Sie mich zur Jagd, ich will schießen“, klage ich, falle um und blute aus dem Bauch. Die Oberhoffsrau greift mir unter den Rock, „Es ist ein Junge.“ Die Zarin nimmt das Kind. Ich sage: „Es ist kalt hier. Feucht. Ich habe Durst. Dort sind zwölf Wanzen.“ Der Kammerherr: „Die Zarin schickt Ihnen Geld, Schmuck“, „Bezahlung!?“ - „Sie haben Schulden“, versucht er mich zu beruhigen. Der Großfürst fragt: „Mir schenkt sie nichts?“ Ich versuche, ihn zu beruhigen: „Der Schmuck ist nicht wertvoll genug, ihn in

Anwesenheit der Zarin tragen zu können“, „Ich will Geld“, „Sie können die Zarin um die gleiche Summe bitten, die ich erhielt, Sie sind der Vater des Thronerben“, „Das ist wahr. Ich bin Ihr Ehemann. Sie muss zahlen.“ Der Großfürst zieht eine Peitsche aus dem Hosensack, schwingt sie und trifft seine Backe, „Verletzt kann ich die Glückwünsche zu meiner Vaterschaft nicht entgegen nehmen“, „Gehen Sie in mein Zimmer, dort ist weiße Salbe. Sie wird Ihre Selbstverstümmelung überdecken“, „Sie sind sehr gütig.“ - „Wo ist mein Sohn?“ frage ich. „Sie sollten Vertrauen zur Zarin zeigen“, sagt die Oberhofdame. „Das Kind schreit“, „Katzen!“ - „Ist er tot?“ - „Ihr Sohn ist der Sohn des Zaren. Graf Y wird die Botschaft ins Schwedische Königshaus bringen“, „Wann wird er sich verabschieden?“ „Der Graf ist bereits abgereist“, „Wurde er getötet?“ „Er ist abgereist“, „Ist er tot?“ - „Er ist abgereist“, „Ist er tot? Ich sterbe vor Langeweile“, „Ich werde Ihnen Romane bringen.“ Ich las Biografien und fragte mich, ob sie wahr sind. Aufgeschrieben ist das, was von dem, was man tut, bleibt. Kammerherr: „Die Zarin schickt Ihnen Tapeten und Möbel“, „Danke!“ Ich sehe Spieler, die mir gratulieren. Ich hielt ein Kind im Arm und sagte: „Es ist ein prächtiger Junge.“ Tapeten und Möbel wurden weg getragen, „Wo kommen die Möbel hin?“ Kammerherr: „Sie Zarin hatte Ihnen die Möbel für die Audienz geborgt“, „Ich bin eine Kaiserliche Hoheit! Verjagt die Ratten! Ich werde aufrecht sitzen. Ich will die Blässe aus dem Gesicht.“ Der Favorit der Zarin: „Ich bringe Ihnen die Liste der Stoffe, die die Zarin bei Hofe an Ihnen nicht sehen will“, „Ich weiß, welche Stoffe die Zarin an mir mag. Ich brauche Schönheit nicht, um Würdenträgerin zu sein.“ Großfürst: „Sie sind unerträglich stolz geworden. Ich werde Sie zur Räson bringen müssen“, „Was werfen Sie mir vor?“ - „Sie sitzen zu gerade“, „Sie wollen mich verkrüppelt!“ Der zukünftige Zar zieht seinen Degen. „Wollen Sie sich mit mir schlagen? Dann geben Sie mir einen Degen!“ - „Sie sind ein schlechter Mensch“, „Ihnen gegenüber?“ „Dem Favoriten der Zarin“, sagt er verlegen. „Ich bin Ihre Frau, Sie dürfen ihn nicht verteidigen, er hatte mich schlecht behandelt“, „Sie sind Schuld an meinem Auftritt! Wenn Sie Vertrauen zu mir hätten, hätten Sie mir gesagt, was er Ihnen angetan hat. Sie hatten geholfen, ihn zum Favoriten der Zarin zu machen, er ist sehr undankbar, das ist wahr“, „Ich hörte, die Zarin ist krank“, „Sie frisst zu viel“, „Wir dürfen auch das nicht wissen. Sie würde unsere Diener foltern lassen. Man schickte einen Menschen zu mir, der Pocken hatte. Ich vermute, jemand plant einen Putsch“, „Wer?“ - „Keine Ahnung“, „Wir sollten fliehen“, schlägt der Großfürst vor. „Ich hörte, Spione werden Freunde, wenn man sie besser bezahlt als die, die sie zu ihren Spionen machten“, „Ich habe kein Geld“, „Ich habe Schulden. Aber Ihr solltet das Zimmer wechseln, dieses hat keinen Fluchtweg. Die Leibregimenter der Grafen sind in der Stadt. Sie stehen, falls es zum Putsch kommt, unter Ihrem Befehl. Das sollten Sie nicht vergessen!“ Mir scheint eine Pistole durch die Brust zu wachsen. Der Großfürst sieht kurz hin und stolziert davon. „Ich finde es schrecklich“, sage ich ehrlich, „dass der Großfürst deutsche

Uniformen in Russland trägt. Seine Wachs- und Zinnsoldaten sind Preußen und Sachsen.“ Oberhoffsrau: „Ich werde es meiner Haushälterin sagen.“ Aus meiner Pistole schoss eine Blume. Die Zarin klagt: „Sie hatten sich tagelang nicht nach meinem Befinden erkundigt“, „Es war mir verboten worden, Fragen zu stellen.“ Ich hielt Haarspitzen an die Flamme einer Kerze. Ich frage den Großfürsten im Vorbeigehen: „Sie lesen Geschichten über Prozesse gegen Straßenräuber? Was haben Sie angestellt?“ Der Großfürst scheint getrunken zu haben, „Wenn die Diener getrunken haben, gehorchen sie mir nicht, ich kann sie schlagen, wie ich will!“ - „Wenn Sie es wünschen, werde ich mit Ihrer Dienerschaft reden, damit sie gehorsamer wird“, „Meine Soldaten wurden verhaftet!“ „Ich werde für ihre Freilassung sorgen“, „Diese Männer hatten mich geliebt!“ - „Ihre Männer wollten Sie schon jetzt auf dem Thron“, „Sind Sie mein Feind?“ Ein Soldat bringt dem Großfürsten einen Zettel. „Es hat keiner von ihnen geredet. Auch unter Folter. Ich werde aus Dankbarkeit auf ihre Gesundheit trinken müssen“, „Auf die Gesundheit Ihrer Diener“, „Sie lieben mich nicht, Sie sind eifersüchtig, - wozu?“ Ich schere mir Haarstreifen vom Kopf, „Der Großfürst behandelt mich, wie er das Volk behandeln wird.“ Die Hofdame A nickt und geht zu den Hofdamen, „Der Großfürst behandelt seine Frau wie er das Volk behandeln wird.“ Eine Hofdame: „Sie ist in Männerkleidung zum polnischen Grafen geritten. Er besucht sie als Hofmusikant verkleidet“, „Wenn ein Thronfolger stirbt, braucht das Land einen anderen“, „Es gibt Iwan VI. Der polnische Graf redet gegen die Sachsen, es ärgert die Zarin. Die Großfürstin wird sich entscheiden müssen, ob sie Liebe oder Macht will.“ Männer verkleideten sich zum Hoffest als Frauen, Frauen als Männer, Röcke wurden Gürtel, bezeigten pralle Bäuchen. Die Zarin schneidet einer Hofdame Bänder vom Haarschmuck und sagt zu mir: „Sie sind beleidigend geschmacklos gekleidet“, „Es ist ein Glück, dass Sie kein Mann sind. Sie würden in Ihrer Schönheit Frauen den Kopf verdrehen“, flüstere ich, „Ich esse und werde fett“, die Zarin küsst mich, „Sie sind so einfach gekleidet. Man sagt, Sie benutzen Ihren Mann als Schönheitspflasterchen. Er ist wieder betrunken. Sie wirken im Gegensatz zu ihm sehr tugendhaft“, „Ich will leicht gekleidet sein, mich bewegen zu können“, „Ich hörte, Sie benutzen den Thronerben als Schönheitspflasterchen. Ich schenke Ihnen meins.“ Die Zarin klebt mir ihr Pflasterchen ins Gesicht. Die preußische Gräfin, die sich für die Rolle einer Mätresse meinen Ehemann ausgesucht hatte, behauptet, nicht nur reiten, sondern auch tanzen zu können. „Ich werde länger tanzen als sie“, sage ich. Die Zarin: „Ich musste lachen, als Sie mit ihr ausritten, sie fiel in Dreck.“ Der Großfürst tritt zu mir: „Ich will Karten mit Ihnen spielen“, „Wenn ich gewinne, sind Sie verärgert. Ich habe kein Geld, das ich verspielen könnte“, „Die Mütze bedeutet ein Schloss, es hat feste Balken, seine Fenster sind dicht. Wollen Sie mit mir um dieses Haus spielen?“ - „Ein Band gegen eine Mütze?“ - „Ja“, „Ich tue, was Sie wollen.“ Die Balken im Pferd ächzten. Die Hofdame gesellte sich zu den anderen, „Die Großfürstin weint vor Langeweile. Ich

habe etwas für sie. Es läuft auf zwei Beinen, kann Seitensprünge machen.“ Ein Pudel stolziert auf zwei Beinen, setzt sich an den Tisch der Hofdamen. „Er heißt Ivan Ivanowitsch“, „So heißt der Favorit der Zarin!“ - „Der Hund speißt manierlich“, „Ich werde ihm ein Häubchen stricken“, „Ivan Ivanowitsch trägt helle Farben“, „Sie sollten ihn nicht beleidigen“, „Wen?“ - „Die Zarin lässt sich von ihm beraten“, „Von einem Pudel?“ - „Er könnte ihr raten, Sie mit einem dicken, alten Säufer vermählen zu lassen“, „Es heißen viele Ivan Ivanowitsch“, „Er wird es auf sich beziehen“, „Der Hund speißt manierlich.“ „Pst“, sage ich laut. Ich reiße mir Haare vom Kopf und kotze. Ich stehe vor der Zarin, „Der Kanzler wurde verhaftet. Höflinge sagen: Diejenigen, die ihn verhafteten, suchen nach einem Grund, warum sie ihn verhafteten“, „Der Kanzler war Ihr Feind!“ sagt die Zarin und sucht mit den Augen meine Zustimmung. „Mein Juwelier wurde verhaftet, mein Russischlehrer. Man will mich warnen, warum?“ - „Sie mischen sich in Politik“, „Nein“, „Dort sind Briefe“, sie kreist mit der Hand. „Ich ermutigte nur einen russischen General. Russland braucht einen Sieg über Preußen“, „Russland braucht Gehorsam! Ich befahl Ihnen, niemandem zu schreiben!“ „Ich weiche jedem aus, aus Angst meine Freundschaft könnte ihn gefährden!“ - „Ich konnte Ihnen keine Intrigen nachweisen“, „Ich will nach Deutschland zurück. Meine Gesundheit ist zerrüttet. Ich will das, was sich abspielt, überleben können“, „Wo wollen Sie hin?“ - „In Verwandtschaft“, „Ihre Mutter ist flüchtig, sie ging nach Paris“, „Der preußische König hatte ihr unterstellt, sie sei Ihre Spionin“, „Ich kann Sie nicht gehen lassen! Sie haben Kinder“, „Es ist mir egal, ob ich hunderte Meter oder Kilometer von ihnen entfernt bin. Ich darf sie nicht sehen! Meine Kinder sind in Ihren Händen, und nichts Besseres ist ihnen zu wünschen“, „Warum sollte ich Sie weg lassen?“ - „Ich weiß nicht, warum Sie mich hassen. Ich habe Ihren Anweisungen nicht gehorcht, aber ich habe niemandem Befehle gegeben“, „Ich hörte anderes reden“, „Lügen“, „Ich werde die, die lügen, foltern lassen. Gott ist mein Zeuge, wie viel ich geweint habe, als Sie nach Ihrer Ankunft totkrank lagen; wenn ich Sie nicht lieb gehabt hätte, hätte ich Sie nicht hier behalten! Erinnern Sie sich, ich fragte Sie im Sommerpalais, ob Sie Halsweh hätten, weil Sie mich kaum begrüßt, nur stolz mit dem Kopf genickt hatten“, „Ich werde beobachtet, es macht mich steif“, „Sie glauben, dass sie klüger sind als alle anderen!“ - „Dann hätte ich Ihren Ärger nicht erregt. Ich möchte mit Ihnen reden, aber ich kann es hier nicht“, „Sie ist so schrecklich böseartig, eigensinnig“, mischt sich der Großfürst ein. „Ich bin schlecht gegen die, welche Ihnen raten, Ungerechtigkeiten zu begehen, und ich bin eigensinnig geworden, seit ich sehe, dass meine Gefälligkeiten Ihnen gegenüber zu nichts anderem führen als zu Ihrer Feindschaft!“ Die Zarin reagiert auf meinen Wutausbruch, „Wir werden uns allein sprechen. Ich hörte Ihre Mutter starb in Paris. Ich werde ihre Schulden bezahlen. Aber der polnische Graf muss nach Polen zurück! Ich ließ mir Ihr Hündchen, das nie Ihre Gemächer verließ, bringen, es begrüßte den polnischen



Grafen, als wäre er mit ihm befreundet!“ Die Zarin lässt den Hund, gebraten, servieren. Der Großfürst flüstert mir zu: „Die Zarin hätte Ihr Angebot, nach Deutschland abzureisen, annehmen können“, „Ich war als Kind hässlich, ich kroch in den Schrank. Ein Mann sagte, dass mir auf der Stirn geschrieben steht, dass ich Ungewöhnliches leisten werde. Ich muss ohne Furcht leben, damit er Recht haben kann“, „Ich erinnere mich gern an meine Kindheit. Mein Vater war seit drei oder vier Jahren tot. Zigeuner terrorisierten das Land. Ich nahm das Gewehr aus der Lade meines Großvaters, spürte sie auf und schoss jeden von ihnen einzeln tot“, „Ich erinnere mich, Sie waren drei Jahre nach dem Tod Ihres Vater sechs Jahre alt“, „Sie sagen, dass ich lüge!“ - „Der Kalender sagt es“, „Ich will Sie nicht hassen müssen!“ Die Zarin verließ Raum. bläht sich in einem anderen Schlossteil auf. Eine der Hofdamen sagt: „Die Zarin verließ plötzlich die Kirche. Der Großfürst Peter ist der Enkel des Zaren Peter I.“ - „Der Sohn des Enkels ist sein Urenkel. Blut bleibt Blut“, sagt die andere. Ich mische mich ein: „Ich will nicht Regentin sein und nach ein paar Jahren den Thron einem Sohn überlassen müssen, den ich nicht kenne.“ Graf Z nickt: „Die Männer machen die Frauen in Russland zu Herrscherinnen, die kümmern sich um die Mode.“ Eine junge Fürstin raunt mir zu: „Die Zarin liegt im Sterben. Sie, Großfürstin, müssen die Macht übernehmen! Ich werde Ihren Namen nicht kompromittieren, was ich für Sie tun werde, tue ich in meinem Namen.“ Die Zarin zerplatzt. Ich seufze: „Das heißt, Gefangene werden frei, andere in Ketten gelegt werden. Bringt mir schwarze Sachen! Ich werde am Sarg der Zarin knien.“ Die Oberhoffsrau: „Der Großfürst wurde zum Zar ausgerufen.“ Ich lächle: „Der Zar wird auch an diesem Abend Theater spielen lassen. Er lässt seine blatternarbige Geliebte wie eine Großfürstin behandeln. Er will mich ins Kloster schicken.“ Der Kammerherr: „Das sagen die Franzosen, sie sind gegen die Preußen und deshalb gegen einen Zaren, der Preußen und Russland verbinden will. Die Franzosen verteilen Geld, sie wollen Sie auf dem Thron.“ Ich nicke: „Der Zar wird am Abend Theater spielen lassen. Er lässt seine blatternarbige Geliebte wie eine Großfürstin behandeln. Er will mich ins Kloster schicken.“ Die Oberhoffsrau nickt, „Ich werde es meiner Haushälterin und meinem Kutscher sagen“, „Er wird Frieden mit Preußen schließen“, sage ich. „Mein Bruder starb im Kampf gegen Preußen“, „Er nennt den König von Preußen seinen Herrn!“ Er tritt zu mir und sagt: „Ja. Das Wort des preußischen Königs ist das Wort Gottes, denn er ist vernünftig, denn er sagt: ‘Der König ist der erste Diener des Staates’ und nicht ‘der König ist der Staat’.“ Ich fiel ihm ins Wort: „Sie lassen die deutschen Soldaten von russischen Soldaten bedienen, Sie lassen die russischen Hölflinge deutsche Bauern in Uniformen bedienen. Das ist unvernünftig. Ihr Großvater holte die Deutschen nach Russland, aber in den führenden Positionen beließ er Russen“, „Ich bin deutsch. Sie auch!“ - „Meine Seele ist russisch. Ich kann Ihnen die Seiten in der deutschen Bibel zeigen, die ich als Kind Wort für Wort auswendig lernen

musste. Ein alter Mann sagte zu mir, dass die christlich-orthodoxe Religion die ursprüngliche ist. Als ich hier in die Kirchen trat, wusste ich, dass er Recht hatte. Ich sah in Deutschland eine Frau wie einen Mann reiten, meine Mutter fand es ungehörig, sie drängte, wir reisten ab. Die russische Zarin ritt wie ein Mann“, „Die Frauen der russischen Diener tun, was ihnen der Mann sagt. Sie nicht!“ „Sie sind Zar, sie tun nicht, was anständig ist, Sie streckten dem Popen die Zunge raus“, „Spitzeln, Schergen!“ - „Sie sollten Spitzel, Schergen für vernünftige Ziele benutzen“, „Ich bin Protestant!“ - „Sie wollen, dass die russische Armee gegen Dänemark marschiert, um Ihr Erbgut zurück zu erobern. Ist das das Protestantische?“ - „Das ist Heimat“, „Sie ließen in Russland Kirchengut beschlagnahmen. Ist das Heimat?“ - „Ich bin nicht mehr das Kind, das man rum kommandiert! Ich gab das Land den Klosterbauern. Ich habe die Geheime Kanzlei abgeschafft. Hatten Sie nie Angst in die Folterräume zu kommen?“ - „Ich hätte sie abgeschafft! Aber Sie werfen Geld unters Volk, es versäuft es“, „Es trinkt und sagt, was es denkt“, „Und nun?“ Er läuft mir davon. Der Zar soll nicht wissen, dass ich erneut schwanger geworden bin, „Es wäre nicht günstig, wenn er davon erfährt. Er will mich loswerden, seine Mätresse heiraten.“ Kammerdiener: „Ihr Gatte löscht gern Feuer. Wenn Ihre Wehen kommen, wird mein Haus brennen“, „Ich danke Ihnen!“ Sein Haus brennt, als mir das Kind aus dem Bauch rutscht. Kammerherr: „Die Hebamme wird das Kind zu meinem Bruder bringen. Sie werden das Kind nicht wieder sehen“, „Ich darf die anderen auch nicht sehen“, „Der russische Zar spricht deutsch, wenn er einen Russen anspricht. Ich glaube, Gott will, dass Sie die Mutter des russischen Volkes werden!“ Der Großfürst läuft auf mich zu, „Er folgt mir überall hin!“ Er zeigt hinter sich. Der Kanzler: „Ich habe eine Liste von Fragen, die Sie nur mit Ja oder Nein beantworten müssen!“ Großfürst: „Dieser Mann belästigt mich!“ - „Soll ich Ihnen die Arbeit abnehmen?“ frage ich. Der Großfürst: „Ich bitte Sie darum!“ - „Geben Sie mir eine Vollmacht!“ - „Ich unterschreibe“, sagt er, „Aber ich behalte die russische Armee!“ Die junge Fürstin raunt mir zu: „Die Soldaten erwarten Sie! Alles ist zu Ihrer Proklamation bereit.“ Ich sage: „Gebt mir ein einfaches Kleid! Der Zar ist nicht rechtgläubig. Er hat um sich nur deutsche Soldaten, es macht ihn zum preußischen Spion. Ich bin Frau und Mutter, Soldaten, ich begeben mich in Schutz der russischen Armee!“ Die Soldaten schreien: „Hoch unser Mütterchen!“ Die junge Fürstin: „Die Armee bietet Ihnen die Regentschaft an.“ Ich sage: „Bringen Sie mir meinen Sohn!“ Er wird im Nachthemd zum Fenster geführt. „Mir ist kalt“, sagt er. Glocken läuten. „Man muss hart geworden sein, wenn man regieren können will. Das Volk ist wie ein Pferd; es ist wild und stark und kann den, der es zu führen versteht, dahin bringen, wo er hin will. Die Soldaten haben die preußischen Uniformen abgelegt, sie zogen russische Uniformen an. Bringen Sie mir eine russische Uniform, einen Säbel. Ich bin Oberst der Garde! Riegelt die Stadt ab! Die Truppen des Zaren stehen in Kronstadt zur Ausschiffung nach Deutschland bereit,

unser Kurier muss dort sein, bevor er vom Putsch erfährt“, „Er wird bereits erwartet“, sagt ein Offizier. „Wer?“ - „Ihr Kurier“, „Was heißt das?“ - „Die Männer um Peter II. wollen Sie als Zarin.“ Der Kanzler mischt sich ein: „Der Zar ist von Ihrem Benehmen schockiert, er gab mir den Auftrag, Sie zu töten. Ich entschied mich, auf Ihrer Seite zu sein“, „Ich will Ihnen vertrauen“, sage ich. „Der Zar ist verhaftet. Er bittet, nach Deutschland zurück kehren zu dürfen“, „Es war eine unblutige Revolution. Der letzte Gardist glaubt, wenn er mich sieht, ich sei sein Werk. Ich gehöre nun der Nation; es gibt keinen Unterschied zwischen dem nationalem und meinem Interesse. Getreideverkauf ins Ausland muss gestoppt werden. Russland muss unabhängig existieren können. Treibhäuser müssen gebaut werden. Der Zar soll mit seiner Mätresse in ein Lustschloss gesperrt werden.“ Graf Z scheint ein Geierkostüm anzuziehen. Ich hörte im Traum, wie ein Geier zum Zaren hin krächzt: „Die Zarin entlässt Sie nach Deutschland. Trinken Sie drauf!“ - „Ich danke Ihnen!“ sagt mein fremder Ehemann, trinkt und windet sich. Er versucht zu fliehen, der Geier hackt ihn tot. Eine Taube bringt mir am Morgen einen Brief, ich lese: "Der Zar ist tot, ich weiß nicht, wie das Unglück geschehen konnte, er geriet in Streit mit dem Fürsten, und ehe wir sie auseinander bringen konnten, war er nicht mehr." 'Ist der Fürst bereit, sich von mir hinrichten zu lassen?! Ich ordne eine Obduktion an, ob der Zar an Gift gestorben ist, wenn nicht, starb er an einer Kolik. Er war nie gesund.' "Bauern werden den Klöstern unterstellt! Mönche sollen sich um Irdisches nicht mehr kümmern müssen, ihre Güter werden staatlich verwaltet. Gebt den Kaufleuten Geld, deren Lagerhallen verbrannten. Handelsmonopole müssen weg! Ich will ein Gesetz gegen Wucher und Erpressung. Geben Sie mir das Verzeichnis der Städte und die Landkarte von Russland!" - „Russland ist groß“, sagt der Kanzler. „Was heißt das?“ - „Es gibt keine Landkarte“, „Hier ist Geld! Bringt mir eine Landkarte!“ - „Der Adel bietet Ihnen an, Sie zu beraten“, „Es gäbe Streit, wer mein Ratgeber sein darf, wer nicht. Die, die mich beraten dürfen, würden bestochen. Ich will eine gesetzgebende Kommission. Ich brauche den Respekt des Auslands. Petersburg ist Russlands Tor. Ich will ausreiten und die Stadt ansehen!“ - „Wir können nicht raus“, sagt der Kammerherr. „Was heißt das?“ - „Bittsteller“, „Der Hintereingang?“, „Bittsteller“, „Ich wollte Beschwerden zur Kenntnis nehmen, um reagieren zu können, - nicht regierungsunfähig werden. Russland ist groß, ich kann nicht wegen jedem Baum, der auf einem Platz gefällt werden soll, jeder Frau, die vergewaltigt wurde, belästigt werden. Die Städte sollen sich im Rahmen der Gesetze selbst verwalten“, „Wir können nicht raus!“ - „Sagt denen, die die polizeilichen Absperrungen durchbrechen, dass ich sie als Attentäter betrachten muss.“ Meine Seele reißt eine Blume aus der Pistole und isst sie. Der Kanzler kommt atemlos: „Eine Verschwörung von Offizieren.“ Ich atme tief durch, „Hinrichtung! Die Namen der Mitverschworenen?“ - „Folter?“ fragt der Kammerherr. Mir ist zum Heulen, „Peter der Große schlug

seinen Sohn tot, weil der Priester, nicht Zar werden wollte, seinen eigenen Sohn. Ich will keine Gewalt. Es gab eine Verschwörung gegen Russland, ihre Anführer müssen hingerichtet werden. Mitläufer in die Zwangsarbeit und Verbannung. Ich brauche Ordnung, damit ich sie ändern kann“, „Die Bauern fliehen“, „Ich will deutsche Kolonisten ins Land. Sie werden ihnen zeigen, wie man den Acker bestellt“, „Sie entließen den russischen Adel aus der Leibeigenschaft, Bauern essen Mehl aus Baumrinden, sie werden auf Auktionen verkauft“, „Ich entließ den Adel aus der Leibeigenschaft, es machte ihn nicht moralisch. Ich muss Qualitäten des Adels verbessern, damit er Bauern verbessern kann. Ich arbeite von früh bis spät“, „Maskeraden, Opern, Jagden, Begünstigungen. Die tote Zarin lebt!“ sagt der Kammerherr, uns stockt beiden der Atem. „Meine Vorgängerin beschäftigte den Adel mit Maskeraden, Opern, Jagden, Aufbau von Rivalitäten, sie starb eines natürlichen Todes“, warf ich ein. Kammerherr: „Sie starb an Koliken! Mein Bruder sah Männer, nach dem ihnen Hosen runter gezogen waren, sie wurden wie Kinder auf dem Marktplatz gezüchtigt“, „Russland ist ein großes Land“, „Ein Kaufmann befahl einem Kind, seinen Vater zu schlagen!“ - „Ich weise an, dass nur Adlige Befehle geben dürfen! Ich brauche eine Ordnung, die ich verbessern kann“, ich kämpfe gegen die Brüchigkeit in meiner Stimme. „Die Leibeigenen in den Fabriken haben nicht einmal genug Luft zum atmen!“ - „Ich verfüge, dass niemand an eine Fabrik verkauft werden darf!“ - „Leibeigenen, die sich von den Adligen frei kaufen konnten, haben nur die Wahl, Fabrikarbeiter zu werden oder zu verhungern - !?“ Ich kreischte auf. Graf Z lässt Sirene aufjaulen, „Ich habe Sie auf den Thron gebracht!“ behauptet er, „Ich könnte Sie innerhalb eines Monats vom Thron stürzen. Warum heiraten Sie mich nicht?!“ - „Ich hörte, dass Höflinge Attentat gegen Sie und Ihren Bruder planten. Das Volk ist dagegen, dass ich Sie heirate“, „Ich hörte, der, der das Attentat plante, wurde nicht hingerichtet, er wurde nach Sibirien, er wurde auf sein Landgut verbannt! Im Volk gärt es. Es gibt einen rechtmäßigen Thronfolger, Iwan VI. Er haust seit seiner Kindheit in einem Turm, eingesperrt!“ - „Wo ist er?“ frage ich und sehe unter den Tisch. Ich fahre zu ihm, der Turm öffnet sich. „Wie heißt du?“ fragte ich Ivan. „Sie nennen mich anders“, sagt er. „Wie geht es dir?“ - „Sie sind sehr schön! Ich habe so etwas noch nie gesehen.“ - ‚Er ist kein Idiot.‘ Ich könnte ihn nicht für unzurechnungsfähig erklären. Der Wächter stammelt: „Heißt das, dass ich sein Gefangener bleiben muss?“ Sie hausen gemeinsam im Turm. „Ich habe keine Wahl.“ Der Wächter ersticht Iwan VI. Und behauptet, jemand habe ihn befreien wollen. Ich stammele: „Der Mord an dem armen Ding geschah noch auf Befehl der alten Zarin. Sie wollte mich schützen.“ Der Kammerherr sucht meinen Blick, „Im Ausland kursieren Gerüchte, dass Sie Ivan VI. ermorden ließen“, „Ich hätte den Mord verhindern müssen und verhindert! Aber sein Tod ist ein Gottesgeschenk. Tataren verschleppen russische Männer, Frauen, Kinder auf Sklavenmärkte. Ich brauche Ruhe im Land.

Ich brauche ein friedliches Polen, ich brauche Frieden mit Preußen. Der polnische Graf, Potjomkin, muss König von Polen werden! Er wird eine Polin heiraten müssen“, „Er liebt Sie“, sagt die Oberhoffsrau. „Ich liebe ihn. Er wird eine Polin heiraten müssen.“ Der Kanzler rennt auf mich zu, „Der polnische König wurde entführt!“ - „Von wem?“ - „Polen“, „Die Polen sind ein zerrissenes Volk. Wir werden Polen mit Preußen teilen, Österreich beteiligen müssen, um Frieden in Polen erzwingen zu können, ich brauche das Einverständnis des polnischen Reichstages.“ Trommeln. Als der Kanzler erneut auf mich zu kommt, schreitet er langsam, „Der polnische Reichstag stimmte Ihrem Vorschlag zu.“ ‘Hört Ihr die Fanfaren?!’ „Preußen erwartet von Ihnen im Gegenzug militärische Hilfe gegen Österreich!“ - „Russland will und wird im Konflikt zwischen Preußen und Österreich vermitteln - am Beratungstisch“, sage ich. „Die Adligen erschlagen Bauern!“ - „Adlige strichen Hälfte meines Reformplans, Kirchenleute die andere. Bauern arbeiten nicht, sobald sie frei gelassen werden. Was tun?“ Der Kanzler: „Ein Mann behauptet, Ihr Gemahl und der rechtmäßige Zar zu sein. Er nennt sich Peter III., er gibt seinen Freunden, Namen von Fürsten und Grafen, er öffnet Hofstaat nach“, - „Was will er? Bringen Sie ihn zu mir!“ - „Er wird von Bauern beschützt“, „Bauern!“ sage ich. „Soldaten laufen zu ihm über“, „Peter ist tot! Sein Hals war voll Striemen, Schläfenader geplatzt. Ich musste ihn schminken lassen“, es klingt hysterisch. Kammerherr sagt: „Das Volk trauert um ihn!“ - „Er hätte es an Deutschland verraten“, „Das Manifest des sogenannten Zaren ist tatsächlich deutsch geschrieben“, „Peter ist tot! Ich habe ihn tot gesehen!“ - „Die Bauern sagen, dass er der Zar ist, weil er sich um ihre Probleme kümmert“, „Ein Zar will keinen Bürgerkrieg!“ - „Er sagt, er will Freiheit und Grundbesitz für Bauern und Arbeiter. Er lässt die Armeeführer von Soldaten wählen“, „Er will also dasselbe wie ich. Er hetzt aber Bauern auf. Sie morden. Menschen hungern“, „Er sagt, dass Bauern Adlige so behandeln sollen, wie sie behandelt wurden“, „Was sagt Paris?“ Kanzler: „Man liest Ihre Schriften. Man sagt, der Bauernaufstand in Russland sei von Türken und französischen Agenten inszeniert worden“, „Texte, die anderes behaupten, müssen aufgekauft werden! Ein selbst ernannter Zar ist ein Landesverräter. Ich brauche Frieden mit der Türkei! Ich brauche einen Feldherrn, der Türken Angst machen kann. Wen schlagen Sie vor?“ - „Der Adel wird mit Bauern weiterhin tun, was er will“, sagt der Kammerherr. Graf Z spottet: „Russland wird französisch! Die Frauen fallen beständig in Ohnmacht und weinen“, „Russland braucht eine Kulturtradition, ich werde ein Wörterbuch schreiben. Theaterstücke!“ Verstümmelte Gehenkte hängen an der Bühnendecke, sie fallen auf Tische. „Deine Schriften haben die Aufstände der Bauern provoziert!“ sagt Graf Z. „Bauern können gar nicht lesen!“ Graf Z höhnt: „Die Adligen hatten soviel Langeweile, dass sie sich lautstark deine Texte vorlasen, ihr Gesindel hörte zu. Ich hätte sie gewarnt. Aber Sie haben mich in Quarantäne sperren lassen!“ - „Ich ließ jeden in Quarantäne sperren, der

aus Epidemiegegenden kam“, „Ich hatte Quarantäne in Russland eingeführt!“ - „Du wirst einen Orden dafür erhalten.“ Graf Z hasst mich, „Du lässt Männer wie Vieh von deiner Kammerfrau prüfen!“ - „Ich will entspannt einschlafen können“, „Du hast Quarantäne benutzt, dir einen neuen Liebhaber nehmen zu können!“ - „Du hast Mätressen! Ich schenke dir noch ein Landgut und zweitausend Leibeigene“, „Ich hatte nur zweihundert erwartet“, sagt Graf Z leise. Ich streichele sein Gesicht, „Ich brauche dich, ich kann mit Bauern nicht regieren. Schulpflicht muss eingeführt werden.“ Ich schliesse Augen, sehe: Aus dem Pferd schieben sich Penisse. „Hätte ich als junge Frau einen Gatten bekommen, den ich hätte lieben können, wäre ich ihm treu geblieben“, flüstere ich. Graf Potjomkin sagte: „Du liebst mich, ich liebe dich. Ich muss gehen. Ich werde dir Männer empfehlen“, „Ich fürchte, Sie werden geistlos sein“, „Ich will nicht eifersüchtig sein müssen“, „Bleib bei mir!“ - „Ich gebe dir Ratschläge, aber du darfst mir Befehle geben! In einer Republik hätte ich eine Chance, gleichberechtigt handeln zu können“, „In Frankreich erhielten nur Männer eine Chance! In Briefen, die Gesandte in ihre Heimatländer schrieben, konnte ich lesen, dass die Hofbälle, die du organisierst, märchenhaft sind, du lässt Gesandte von der Grenze abholen, zur Grenze zurück bringen, die Hausfassaden, die du für sie zimmern ließest, machten einen guten Eindruck; aber als eine Geschwulst an deinem Auge war, hast du sie aufgestochen! Dein Auge lief aus! Du solltest mir Entscheidungsrechte lassen. Die junge Fürstin behauptet, sie habe mich auf den Thron gebracht, sie will meinen Sohn auf den Thron! Sie intrigiert, weil ich eine Frau bin und Männer will. Sie soll die neu gegründete Akademie leiten!“ - „Ich nehme ein Portrait von dir mit“, „Die Gemäldesammlung muss erweitert werden! Bilder in Zimmern wirken wie Mauerdurchbrüche. Sie wird ausreichend zu tun haben. Wie geht es den Bauern?“ wende ich mich dem Kammerherrn zu. „Lebensbedingungen verbesserten sich, das heißt: Gelder aus der Alkoholsteuer versechsfachten sich“, „Der Zar erließ dem Adel Abgaben, hätte ich es rückgängig gemacht, säße ich im Kloster oder wäre tot. Ich werde mehr Schankhäuser genehmigen müssen, mehr Steuern kassieren zu können. Ich brauche Geld, um das Land reformieren zu können!“ - „Hoheit!“ - „Ihre Stimme krächzt, wollen Sie mich erstechen? Ich gründete Zeitungen. Statt Dankbarkeit veröffentlichen sie, dass sie gegen Monarchie sind!?“ Der Kanzler fällt mir ins Wort: „Ihr Sohn ist zeugungsfähig!“ - „Er bekommt eine deutsche Frau!“ - „In Russland?“ fragt Graf Potjomkin in der Tür. „Ich wurde preußisch erzogen“, sage ich. „Der Großfürst auch“, sagt er. „Ich war ein Kind, als Mann sagte, dass auf meiner Stirn stände, dass ich eine Krone tragen werde. Ich habe mich diesem Satz gefügt, der Großfürst nicht. Er schlug vor, ein Lustschloss in Form eines Klosters zu bauen! Als wäre Leben Theater. Wir spielen Zarenhof. Ich führe mit allen bedeutenden Philosophen Briefwechsel. Wer ihre Biographien schreibt, wird mich erwähnen müssen. Habe ich das gewollt? Wenn ich durch Russland fahre, sehe

ich gepflegte Häuser, Bauern winken mir zu. Ist Russland unter meiner Herrschaft reich und glücklich geworden?“ Graf Potjomkin: „Sie sind schön, wenn Sie mich anlächeln“, „Ich bin nicht blind“, fahre ich auf, „In der Stadt herrscht Epidemie, niemand reinigt Straßen, Volk steht dicht gedrängt um eine Ikone, betet inbrünstig, Spucke läuft aus dem Mund, sie wischen sie mit der Hand ab und streicheln sich gegenseitig. Sie haben einen Mann Satan genannt, zerrissen, er hatte gesagt, dass das nicht klug sein kann, krank zu sein und eng beieinander zu stehen. Ich wollte nettere Welt, sie ist nicht machbar, aber ich habe sie propagiert. Das Volk ist nicht wie ein Pferd.“ Graf Potjomkin: „Ich mag Kulissen!“ - „Sie sind ein Kind! Ich baute als Kind aus Skatkarten der Männer Kartenhäuser.“ Die Gelenke der Spieler um mich kreischen, Spieler scheppern, leuchten golden, drüber klingt: Heilige Nacht, stille Nacht. Ich schrieb Theaterstücke. Theater ist eine moralische Anstalt.